



Im Fokus
Der Bischof und seine
Beratungsgremien

Im Blick
Die Strahlkraft
des Advents

Im Porträt
Schwester Maria Schlackl:
Im Team mit Gott

Katholische Kirche
in Oberösterreich

spirit

12
2023

17. Ausgabe

Das Magazin für Mitarbeiter:innen der Katholischen Kirche in Oberösterreich

*„Den Pfarren ist oft
gar nicht bewusst,
dass sie wertvolle
Kulturarbeit leisten.“*

Teresa Kaineder, Pastoralassistentin und
Verantwortliche für die Kirchenprojekte im
Rahmen der Kulturhauptstadt



EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

wir gehen auf Weihnachten zu. Gott begegnet und zeigt sich uns: zart, verletzlich, mit Botschaften des Friedens, der Menschlichkeit und Hoffnung. Wie kann Begegnen aussehen? Die Bandbreite kennen wir – vom beiläufigen Tratsch bis hin zum Begegnen, das berührt und bestärkt.

Mit den Jubiläumsveranstaltungen 2024, den Großprojekten des kommenden Jahres und dem Zusammenkommen in den neuen Gremien unserer Diözese ist eine Fülle vorhanden. Ihre Kraft werden sie erhalten, wenn daraus Begegnungsräume werden – mit den Menschen, mit Gott. Ich wünsche Ihnen in diesem Advent berührende Begegnungen – im beruflichen Tun, im gottesdienstlichen Feiern, in den vorweihnachtlichen Vorbereitungen in Familie, Freundeskreis oder Pfarrgemeinde oder bei einem entschleunigenden Besuch bei Advent am Dom!

Daniel Neuböck

Leiter des Bereichs Seelsorge & Liturgie der Diözesanen Dienste

SCHÄTZE UND TIPPS



Rudolf Bischof & Klaus Gasperi:
Weil wir im Herzen barfuß sind. Lesebuch zu Advent und Weihnachten.
Tyrolia, 2023
26 Euro

Poetische und existenzielle Zugänge zum Weihnachtsfest eröffnen die Geschichten und Gedichte in diesem Lesebuch für Erwachsene – für alle, die sich nach Ruhe und Tiefgang sehnen.

www.behelfsdienst.at



In der von Künstler Gerold Tusch gestalteten Engelskapelle im Stift Wilhering lädt ein mächtiges Flügelpaar dazu ein, sich Flügel wachsen zu lassen – für sich und andere.

www.dioezese-linz.at/kunst



Katharina Kunter & Evi Gasser:
Weihnachtszeit, du schöne Zeit.
Gabriel Verlag, 2023
15 Euro

Dieses Sachbuch für Kinder ab sechs Jahren erklärt beliebte Bräuche und bietet so eine spannende Spurensuche durch die Advent- und Weihnachtszeit.

www.behelfsdienst.at

Details zu den Tipps:

www.dioezese-linz.at/spirit



EINE ARBEITSPLATZGESCHICHTE

„Musik öffnet Türen“

Norbert Brandauer ist seit 2020 als Kirchenmusiker in der Pfarre Mondsee angestellt.

Die Basilika Mondsee ist für mich ein besonderer Ort. Dort musikalisch wirken zu dürfen, empfinde ich als große Bereicherung. Jeden Dienstag treffe ich mich mit dem Kirchenchor Mondsee zur Probe. Diesen Chor zu leiten, aufzubauen, am Leben zu halten und zu erfrischen, betrachte ich als meine Hauptaufgabe. Gemeinsam gestalten wir Gottesdienste und geistliche Konzerte – oftmals mit einem individuell zusammengestellten Orchester, den ortsanässigen Blasmusikkapellen oder regionalen Kinder- und Jugendchören. Auch Kooperationen mit der örtlichen Landesmusikschule und weiteren Singgemeinschaften der Pfarre ergeben eine

schöne Wechselwirkung in der Gestaltung der Liturgie. Dabei ist mir wichtig, Verbindungen zu schaffen, sowohl zwischen den Musizierenden als auch zu den Gottesdienst- oder Konzertbesucher:innen. Musik öffnet Türen, das zeigen die vielen freudvollen Momente und Begegnungen in unserer Arbeit. Menschen durch das harmonische Zusammenspiel von Musik und Wort in der Liturgie zu stärken, sie zu trösten und im Inneren Ruhe, Frieden oder Liebe spüren zu lassen, sind wesentliche Ziele. Ich erlebe es jedes Mal aufs Neue als ein Geschenk, wenn ich merke: Wir haben den Ton getroffen, um die Herzen unserer Zuhörer:innen zu erreichen.

INHALT

UNSERE WERTE

- 4 Die Kunst kirchlicher Kultur: Teresa Kaineder und Johann Hintermaier im Gespräch
- 8 Was mich nährt: Angebote für Körper, Geist und Seele
- 9 Was mich trägt: Christoph Neubauer über die Strahlkraft des Advents

UNSER THEMA

- 10 Der Bischof und seine Beratungsgremien in der neuen Struktur

UNSER ENGAGEMENT

- 16 Hingehört: Was uns bewegt
- 17 Matrikenführung und die Hochachtung vor den Sekretär:innen in den Pfarren
- 18 Gestärkt fürs Leben: Integration im Kindergarten

UNSER LEBEN

- 20 Rückblick: Veranstaltungen, Positionen, Album
- 22 Schwester Maria Schlackl: Im Team mit Gott
- 23 Kirchenvogel Matthäus Fellingner: Die Kunst des Schnitzens
- 24 Suchrätsel: Wo befindet sich Michael Münzner, Leiter des Bereichs Verkündigung & Kommunikation der Diözesanen Dienste?

Die Kunst kirchlicher Kultur

2024 stehen Kunst und Kultur weit oben auf der diözesanen Tagesordnung. Wir feiern 100 Jahre Mariendom, das Wolfgangjahr zum 1100. Todestag des heiligen Wolfgang und beteiligen uns am 200-Jahre-Bruckner-Jubiläum sowie der Präsentation von Bad Ischl Salzkammergut als Europäischer Kulturhauptstadt. Bad Ischl ist deshalb auch Austragungsort des Gesprächs mit Teresa Kaineder, Pastoralassistentin und Verantwortliche für die Kirchenprojekte im Rahmen der Kulturhauptstadt, und Johann Hintermaier, Bischofsvikar für Bildung, Kunst und Kultur.

TEXT: CLAUDIA RIEDLER-BITTERMANN

Sie kennen einander bereits. Was sind Ihre gemeinsamen Themen?

Hintermaier: Beim Thema Kulturhauptstadt haben wir Berührungspunkte, als Bischofsvikar bin ich auf diözesaner Ebene dafür zuständig. Wir treffen uns immer an den Knotenpunkten mit den Verantwortlichen hier in Bad Ischl, es gab eine gemeinsame Projektpräsentation und wir stimmen uns immer wieder ab, um einen konzertierten Auftritt zu haben. Zudem fällt in diesem Jahr auch das Jubiläum in St. Wolfgang zum Teil in meinen Bereich und vor allem das 100-Jahr-Weihejubiläum des Mariendoms in Linz. Dort trage ich mit einem Team die Hauptverantwortung.

Kaineder: Ganz genau, ich bin seit 2020 angestellt für kirchliche Projekte im Rahmen der Kulturhauptstadt. Ich finde es toll, dass die Diözese hier Ressourcen zur Verfügung stellt. Wir waren von Anfang an gut organisiert und ausgestattet. Meine Anstellung dauert bis August 2025, im Sinne der Nachhaltigkeit ist das sehr wertvoll.

Warum ist es der Kirche wichtig, sich im Bereich Kunst und Kultur einzubringen?

Hintermaier: Kultur ist der Klassiker, weil sie eine Form des Ausdrucks des Menschseins

ist und auch ein Ausdruck, über das Menschliche hinauszudenken. Das bringt etwas ins Wort, was nicht beschreibbar ist. Ein Stück Seele für das irdische Dasein. Wir als Kirche treten in den Dialog und stellen Fragen, um zum Weiterdenken zu animieren. Dabei ist nicht die Leistung wichtig, es geht vielmehr um die Bedeutung.

Kaineder: Es geht um Lebensdeutungen, um existenzielle Fragen und Tiefenbohrungen – das ist ohne Kunst und Kultur fast nicht möglich.

Gibt es so etwas wie einen kirchlichen Kulturbegriff?

Hintermaier: Es gibt viele Kulturbegriffe – speziell ist für mich der Grundzugang. Kirche klopft Kunst und Kultur auf ihre Lebensrelevanz ab und stellt besondere Fragen.

Kaineder: Für mich geht es eher um eine Haltung, wie ich etwas betrachte. Es ist dieses Grundvertrauen – da ist noch jemand – und das Ziel, ein gutes Leben für alle zu erreichen. Diese Haltung begleitet mich als Christin und prägt meinen Kulturbegriff.

Was sind besondere Angebote der Kirche im Kulturbereich, die andere vielleicht nicht leisten können?





JOHANN HINTERMAIER

Johann Hintermaier ist Bischofsvikar für Bildung, Kunst und Kultur und lebt in Linz.

Kultur bedeutet, ... dem Chaos zu entrinnen.

Spiritualität ist, ... den Geist Gottes ernst zu nehmen.

Meine neueste kulturelle Entdeckung ist ... Anton Bruckner, weil ich mich aufgrund des Jubiläumsjahres intensiv mit seinem Leben und seiner Musik auseinandersetze.



Hintermaier: Zuerst muss man sagen: Wir gehören zu den großen Kulturträgern des Landes. Die kirchliche Kunst ist außerdem ein wesentlicher Beitrag für den Tourismus.

Kaineder: Allein die Gebäude haben große Wirkung auf Künstlerinnen und Künstler. Ich denke aber auch an die Rituale in der Kirche. Diese haben eine tiefe Kraft, an die Kunst nur bedingt herankommt. Diese Mystik lässt sich künstlich nicht erzeugen. Und auch wenn Kirchenräume oft wie Museen betrachtet werden, kann man hier so viel mehr erfahren. Kirchenräume wirken an sich, die Vermittlung kann dennoch Mehrwert bringen und mich näher heranzuführen.

Hintermaier: Eine Kirche ist ein Gotteshaus. Hier brennt das ewige Licht, das bedeutet: Es ist jemand zu Hause. Hier bin ich nie allein, das ist die Stärke eines Kirchenraums im Vergleich zu anderen Kulturräumen.

Jubiläen wie das Wolfgangjahr oder Großprojekte wie die Kulturhauptstadt lassen Kirche und Kulturorganisationen zusammenarbeiten. Was bringt diese Vernetzung konkret?

Kaineder: Es bringt einen anderen Rahmen und neue Perspektiven. Menschen aus der Pfarre werden initiativ und bekommen einen Energie Schub. Im Dialog mit den Künstlerinnen und Künstlern können beide Seiten voneinander

lernen. Wir sind Kirche in der Welt, und hier werden gesellschaftliche Fragen verhandelt.

Hintermaier: Die Kirche ist da, um die Menschen zu Gott zu führen. Auch jenseits der Kirche. Es ist wichtig, einen Beitrag zu leisten und zu definieren: Was ist der Mensch wert? Kultur und Kirche stellen hier Fragen und bringen Antworten.

Wie werden Sie als Verantwortliche der Kirche bei den Kultureinrichtungen wahrgenommen?

Kaineder: Zuerst war man überrascht, dass und wie früh die Kirche jemanden für das Kulturhauptstadtjahr anstellt. Das Bild von Kirche, mit dem ich konfrontiert werde, gilt es zuerspüren und manchmal aufzubrechen. Wir haben mittlerweile eine gute Kooperation und gemeinsame Projekte. Wie gut die Zusammenarbeit ist, hängt meist von den konkreten Personen ab.

Hintermaier: Ich erlebe vor allem Interesse und Wertschätzung, beispielsweise bin ich im Landeskulturbeirat von Oberösterreich. Die Künstlerinnen und Künstler brauchen unsere Kirchenräume und gehen mit Respekt damit um, es gibt Projekte mit dem Tourismus und eine gute Zusammenarbeit mit der Kunstuniversität, wo wir beispielsweise jedes Jahr den Diözesankunstpreis vergeben.

TERESA KAINEDER

Teresa Kaineder ist Pastoralassistentin in den Dekanaten Gmunden und Bad Ischl und Verantwortliche für die Kirchenprojekte im Rahmen der Kulturhauptstadt Bad Ischl Salzkammergut.

Kultur ist ... Lebensausdruck und Lebensgestaltung.

Spiritualität bedeutet, ... geöffnet zu leben.

Meine neueste kulturelle Entdeckung ist ... die kollektive Stickerei von Cécile Belmont, die mich berührt hat. Wenn Künstler:innen Gemeinschaftsprojekte anstoßen, fasziniert mich das sehr.





Teresa Kainer und Johann Hintermaier beim Gespräch in der Stadtpfarrkirche Bad Ischl

Ist das Kulturhauptstadtjahr in Bad Ischl Salzammergut auch eine Imagetour für die Kirche?

Kainer: Das kann es sein. Nur guten Schein zu produzieren, ist aber nicht unser Ziel.

Hintermaier: Wenn ich Image als Bild sehe, ist es das: ein Bild von Kirche abzugeben, das überrascht. Wir bewegen uns hier zwischen zwei Polen. Manche Künstler:innen sind sehr überrascht, was wir als Kirche alles ermöglichen und fördern. Wir wollen dabei aber auch in unseren Grundwerten ernst genommen werden und nicht nur als Geldgeber fungieren. Das ist das Spannungsfeld, in dem sich Kirche und Kulturschaffende bewegen.

Welchen Stellenwert haben Jubiläen und Großereignisse wie jene im nächsten Jahr?

Kainer: Das sind schöne Anlässe, die Kraft entwickeln können. Das erinnert mich auch an das Kirchenjahr und die Feiertage, die uns aus dem Alltag herausholen.

Hintermaier: Die Jubiläen helfen, das Alltägliche in der Besonderheit wahrzunehmen. Außerdem dienen sie der Motivation, die Entwicklung voranzutreiben, besondere Gelder werden freigemacht und Neues kann geschaffen werden.

Kunst und Kultur können sehr elitär wirken – schafft Kirche hier einen anderen, vielleicht niederschwelligeren Zugang?

Kainer: Pfarrheime sind besondere Orte für Gemeinden, hier findet buntes Leben mit unterschiedlichsten Veranstaltungen statt. Den Pfarren ist oft gar nicht bewusst, dass sie wertvolle Kulturarbeit leisten. Da werden Chöre, Bibliotheken und vieles mehr mit viel Engagement betrieben. Außerdem darf man nicht vergessen: Unsere Kirchenräume sind offen, man kann sie jederzeit besuchen, ohne Eintritt zu bezahlen.

Hintermaier: Wir fördern auch die moderne Kunst. Zum Beispiel werden ihm Rahmen des Bruckner-Jubiläums junge Künstlerinnen und Künstler eingeladen, in himmlischer Höhe zu komponieren und Bruckner modern zu interpretieren. Die Kirche ist zudem Auftraggeberin für zeitgenössische Kunstschaffende, die Kirchenräume gestalten.

Im Gespräch: Mit der Reihe „Im Gespräch“ wollen wir den Dialog zwischen unterschiedlichen Abteilungen und Persönlichkeiten fördern. Wir freuen uns über Vorschläge, Gesprächsthemen und Eindrücke unter kommunikationsbuero@diezese-linz.at.

WAS MICH NÄHRT

Körper, Geist & Seele

Noch bis 23. Dezember 2023 lädt Advent am Dom zu einem stilleren Advent auf dem Linzer Domplatz ein. Spirituelle Angebote ermöglichen ein Innehalten und Durchatmen in der Vorweihnachtszeit. Handwerkliche und kulinarische Angebote laden zum Gustieren und Genießen ein; die kleinsten Besucher:innen erwartet ein abwechslungsreiches Kinderprogramm.



Täglich 11–20 Uhr (außer Montag)
www.adventamdom.at

Aus-
gewählte
Angebote



SPIRITUELLE ANGEBOTE VOM TUN INS SEIN KOMMEN

GESTILLT_23

Bei dieser Weihnachtsmatinee am 26. Dezember 2023 um 10.30 Uhr werden bekannte Weihnachtslieder von neun Musiker:innen in neue Klangfarben getaucht. Musik zum Mitsingen und Mitschwingen – abseits von Kitsch und Kommerz.

www.schlosspuchberg.at

IN MICH GEHEN

Bei einer winterlichen Pilgerwanderung in Linz am 20. Jänner 2024 von 9 bis 17 Uhr begleitet Christine Dittlbacher zu stillen Plätzen, die zu innerer Ruhe und Gelassenheit führen. Ein Hinausgehen, das zugleich ein In-sich-Gehen ist.

www.hausderfrau.at

DEM TRAGEN DEN GRUND MEINES LEBENS NACHSPÜREN

Was gibt meinem Leben einen Sinn, der bleibt, auch wenn vieles ins Wanken gerät? Dieser Frage geht Schwester Huberta Rohrmoser von 15. bis 18. Februar 2024 in Grünau nach. Schweigen, inhaltliche Impulse und Zeiten in der Natur führen in die eigene Tiefe.

www.marienschwestern.at

TERMINE MIT DIÖZESANER BEDEUTUNG KALENDER

FREITAG, 19. JÄNNER 2024

Ökumenischer Gottesdienst in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen in der Evangelisch reformierten Pfarrgemeinde H. B. Linz-Leonding (18.30 Uhr)

FREITAG, 1. MÄRZ 2024

Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung

FREITAG, 26. APRIL BIS SONNTAG, 28. APRIL 2024

Festwochenende und Start ins Jubiläumsjahr „100 Jahre Mariendom“ mit einem bunten (Familien-)Programm; Festgottesdienst und Festakt am 28. April um 14 Uhr

FREITAG, 7. JUNI 2024

Lange Nacht der Kirchen 2024. Anmeldung für teilnehmende Kirchen und Pfarren bis 1. Februar 2024, Programmmeldung bis 1. März 2024

WAS MICH TRÄGT

Ankommen im eigenen Leben

*Christoph Neubauer über die
Strahlkraft des Advents.*

Was mein Leben trägt bzw. wovon ich mich getragen fühle, lässt sich weniger vom Kopf her beantworten. Vielmehr sind es Erfahrungen, Erlebnisse und Empfindungen, die mich einer möglichen Antwort näherkommen lassen. Schon in der Architektur finden wir Lösungsansätze: Zunächst braucht es ein gutes, stabiles Fundament. Ist dieses gegeben, lässt sich darauf aufbauen. Hier geht es nicht nur um die Zweckmäßigkeit, die ein Gebäude zu erfüllen hat. Vielmehr schließt sich die Frage nach der Schönheit an. Denn eine Architektur, ein Haus erfüllt seinen Nutzen nicht nur in seinen tragfähigen Mauern, sondern auch in seiner Gesamtheit – sowohl äußerlich als auch innerlich gesehen. Ich muss mich darin wohlfühlen. Stehen diese Faktoren im Einklang, kann das Haus, das wir in diesem Fall „Leben“ nennen, von innen nach außen strahlen.

Als Kind war eines dieser Fundamente, dieser „Häuser“, die Familie. Das gemeinsame Feiern vieler Feste machte unser Zuhause zu einem Ort der Geborgenheit. Gerade die Zeit im Advent gab uns als Familie einen festen Halt. Das begann beim Binden des Adventkranzes. Man lebte auf diese Zeit hin. Und im Advent selbst war es das tägliche Feiern mit Gebeten, Liedern und Geschichten.

Advent steht mit dem lateinischen Ausdruck „Adventus“ für „Ankommen“. Im Blick

auf das Feiern beim Adventkranz war es damals – und ist es auch heute – ein sprichwörtliches Ankommen im Kreise der Familie, bei sich selbst und letztlich in der Beziehung zu Gott.

Seit vielen Jahren darf ich diese Lebenserfahrung im Religionsunterricht und bei Schulgottesdiensten weitergeben. Gerade in den Schulen braucht es neben der Vermittlung von Wissen auch die Säule des gemeinsamen Feierns. Immer wieder merke ich, wie gut es den Schüler:innen tut, beim Adventkranz nach Stille zu suchen. Gebete, Geschichten und Lieder bekommen ihren Platz. Es ist ein Da-Sein, ein Beschenkt-Sein von Zeit, die dem schulischen Leben unendlich guttut. Und wenn wir uns vor Weihnachten als gesamte Schulgemeinschaft zum Gottesdienst versammeln, dann ist es wie die leise Antwort Gottes an jede:n Einzelne:n von uns: „In deine Welt des Lebens bin ich gekommen, um dich in meinen Händen zu tragen!“ In diesem Sinne wünsche ich ein adventliches Suchen und Ankommen in der Frage, was das eigene Leben trägt. ■



Christoph Neubauer unterrichtet Religion an den Mittelschulen Rainbach im Mühlkreis und Windhaag bei Freistadt. Er ist Vorsitzender der Berufsgemeinschaft für Religionslehrer:innen im Bereich Allgemeinbildende Pflichtschulen.

Der Bischof und seine Beratungsgremien in der neuen Struktur

Bei der Ausübung seines Leitungsdienstes wird der Diözesanbischof von verschiedenen diözesanen Gremien als Beratungsorganen unterstützt.

Sinn und Zweck aller gremialen Zusammenarbeit ist die Verwirklichung von Synodalität auf Ebene der Diözese. Beratungen sollen durch die Einbeziehung unterschiedlicher Zuständigkeiten, Standpunkte, Erfahrungen und Expertisen so gestaltet sein, dass die Ergebnisse vom gemeinsamen Glaubenssinn der Katholik:innen in Oberösterreich getragen sind.

Die Gremienreform zielt darauf ab, die Beratung in verschiedenen Gremien noch besser zusammenzuführen und zu vernetzen. Dies betrifft vor allem die Zusammensetzung des Konsistoriums und des Pastoralrats. Diese sollen nicht „neben“ den anderen Gremien stehen, sondern sie integrieren bzw. deren Beratungen abbilden, um so die angestrebte breite Beteiligung zu ermöglichen.

Der Bischof ist gleichsam die „Mitte“ der Entscheidungsgremien: Er stützt sich grundsätzlich auf die Empfehlungen bzw. Beschlüsse seiner Beratungsgremien, kann aber auch anders entscheiden. Er hat von Amts wegen den Vorsitz im Konsistorium und im Pastoralrat und darüber hinaus im Priesterrat, der Dechantenkonferenz sowie der Pfarrer- und Pfarrvorständekonferenz.

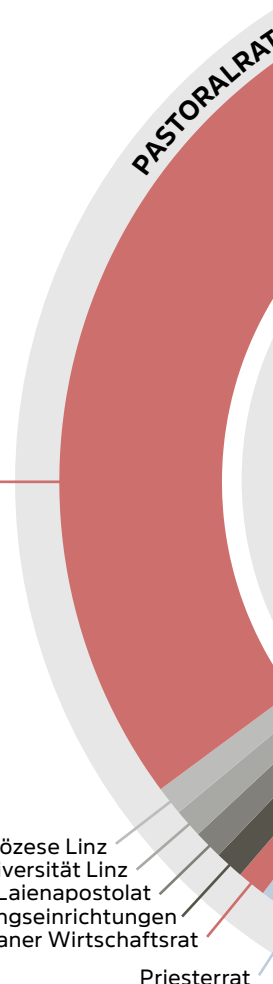
Vertreter:innen der Dekanatsräte
bzw. Pfarrlichen Pastoralräte

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
Katholische Privat-Universität Linz
Forum Laienapostolat
Erhalterkonferenz kirchlicher Kinderbetreuungseinrichtungen
Diözesaner Wirtschaftsrat

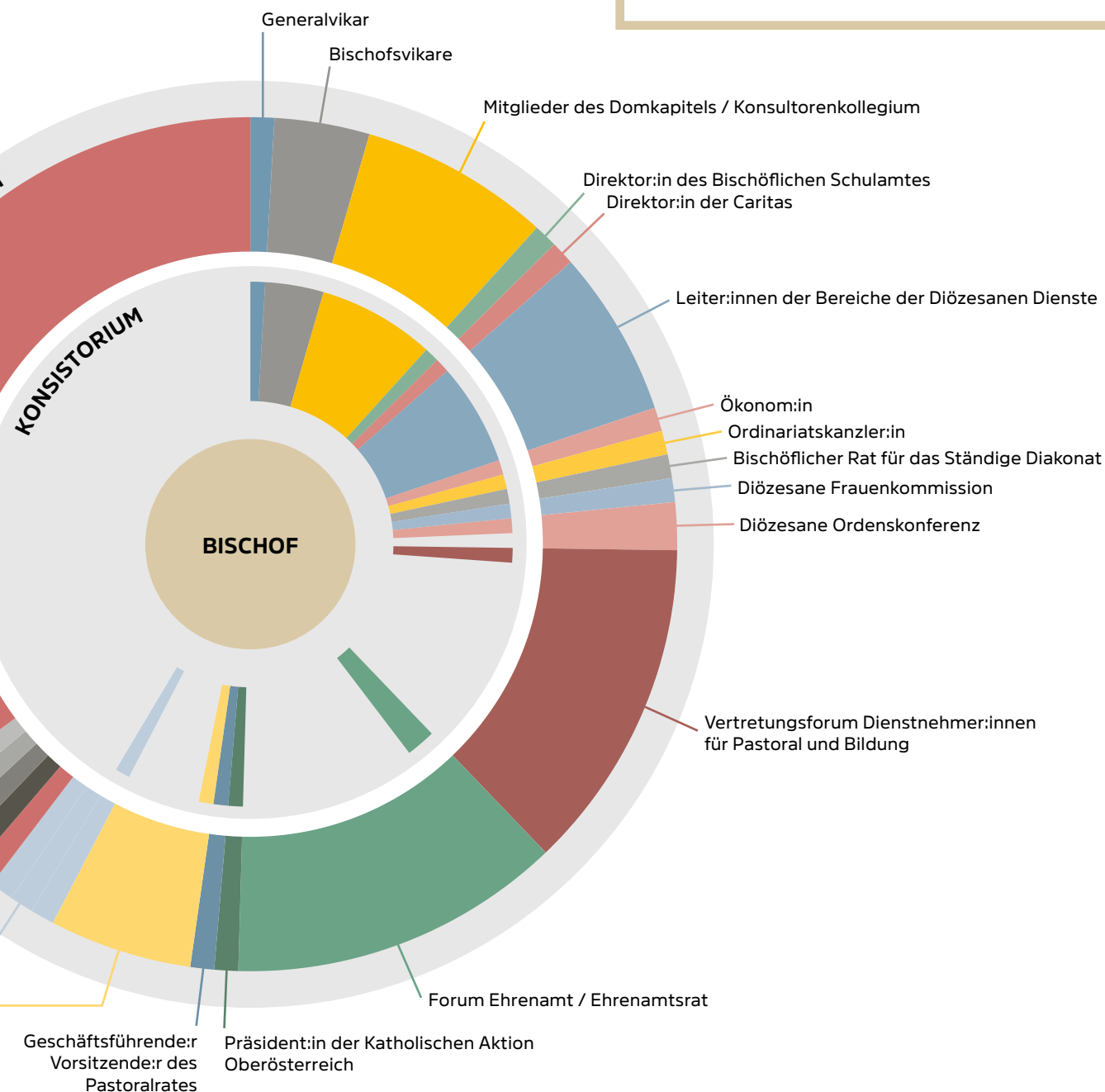
Priesterrat

Pfarrer- und Pfarr-
vorständekonferenz

PASTORALRAT



Neben Konsistorium und Pastoralrat bildet das **Diözesanforum** den äußeren Kreis der Beratungsgremien. Es wird vom Bischof einberufen und besteht aus einer Zusammenkunft der Mitglieder aller (Teil-)Gremien und weiterer geladener Personen aus besonderem Anlass.



Die Gremien im Detail

Analog zur Pfarrstrukturreform und zur Ämterreform der Diözese Linz wurde auch die Gremialstruktur grundlegend überarbeitet. Befasst war damit eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Edeltraud Addy-Papelitzky (Leiterin Bereich Personal und Qualitätssicherung), Slawomir Dadas (Generaldechant), Klaus Dopler (Vorsitzender Priesterrat), Martin Füreder (Leiter Fachbereich „Priester und Diakone in Pfarren“), Petra Gstöttner-Hofer (Frauenkommission), Maria Hasibeder (Katholische Aktion OÖ), Christoph Lauer mann (Ordinariatskanzler), Irmgard Lehner (Leiterin Fachbereich „Seelsorger:innen in Pfarren“), Herbert Mitterlehner (ehemaliger Sprecher der Diakone) und Johann Padinger (langjähriger Vorsitzender des Priesterrats).

Ziel der Arbeit in den Gremien ist es, gemeinsam mit Bischof Manfred Scheuer zu beraten, wie die Kirche angesichts der Freude und Hoffnung, der Trauer und Angst der Menschen in Oberösterreich weiterhin „in der Spur Jesu“ bleibt und welche Aufgaben sich daraus für die Diözese Linz ergeben, um dann die notwendigen Schritte auf dem Weg auch gemeinsam zu gehen. Daher ist bei der Zusammensetzung der Gremien der Gedanke einer breiten Beteiligung wesentlich.

In Anbindung an die neue Pfarr- und Ämterstruktur und um den Anliegen der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen in den Entscheidungsgremien Raum zu geben, wurden drei neue Gremien geschaffen, die jeweils Vertreter:innen ins Konsistorium und in den Pastoralrat entsenden: das Forum Ehrenamt, das Vertretungsforum Dienstnehmer:innen für Pastoral und Bildung sowie die Pfarrer- und Pfarrvorständekonferenz.

KONSISTORIUM

Zweck: Das Konsistorium berät mit dem Diözesanbischof regelmäßig aktuelle Themen der Diözesanleitung. Darüber hinaus dient es der gegenseitigen Information und



dem Austausch aller Mitglieder. Das Gremium bietet einen Gesamtüberblick über das kirchliche Leben, die Tätigkeit der verschiedenen Einrichtungen sowie die personelle Situation in der Diözese und ist auch über die wirtschaftliche Lage der Diözese unterrichtet. Es tagt zehnmal im Jahr. Den Vorsitz des Konsistoriums hat der Bischof inne.

Aufgabe: Beraten wird unter anderem über die aktuelle pastorale Situation und sich daraus ergebende Anliegen, inhaltliche Schwerpunkte, über die Eröffnung und Schließung kirchlicher Einrichtungen, rechtliche Regelungen und über Personalentscheidungen mit Bedeutung für die gesamte Diözese.

Geschäftsführung: Die Geschäftsführung obliegt dem Generalvikar mit einem Vertreter des Konsultorenkollegiums, einem/einer Vertreter:in der Leitungskonferenz der



Ein Sprachrohr für die Anliegen Ehrenamtlicher in diözesanen Gremien soll das Forum Ehrenamt sein, welches am 23. September 2023 in der Pfarre Wels-St. Franziskus gegründet wurde.

Diözesanen Dienste, dem/der Geschäftsführenden Vorsitzenden des Pastoralrats der Diözese Linz, dem/der Sprecher:in des Ehrenamtsrats und dem/der Ordinariatskanzler:in.

Das ist neu: Im Konsistorium sind nun die Leitungskonferenz der Diözesanen Dienste, die Diözesane Ordenskonferenz, das Vertretungsforum Dienstnehmer:innen für Pastoral und Bildung, das Forum Ehrenamt sowie die Pfarrer- und Pfarrvorständekonferenz vertreten. Die genaue Zusammensetzung ist in der Grafik auf Seite 11 ersichtlich bzw. unter www.dioezese-linz.at/konsistorium.

PASTORALRAT

Zweck: Der Pastoralrat ist jenes Gremium, das in beratender Funktion den Diözesanbischof in der Leitung der Diözese mitverantwortlich unterstützt, soweit nicht eine andere kirchliche Zuständigkeit gegeben ist. Er berät Fragen der Pastoral, die aufgrund ihrer Bedeutung oder ihrer langfristigen Auswirkungen von einer repräsentativen Vertretung der Diözese beraten und mitgetragen werden sollen. Die Themen kommen aus einzelnen Teilgremien oder werden vom Bischof bzw. dem Erweiterten Konsistorium zur Beratung vorgelegt. Der Pastoralrat tagt in der Regel zweimal im Jahr. Den Vorsitz des Pastoralrats hat der Bischof inne. Er kann den Pastoralrat immer dann einberufen, wenn dies von ihm oder von der Geschäftsführung für notwendig erachtet wird.

Aufgaben: Im Pastoralrat werden pastorale Anliegen, Schwerpunkte und Strategien eingebracht, mitentwickelt, mitgetragen und in Umsetzung gebracht werden. Der Fokus liegt dabei auf mittelfristigen Themen (ein bis drei Jahre), welche die ganze Diözese betreffen. Gleichzeitig sollen wichtige aktuelle Themen aufgegriffen und gebündelt werden. Die vom Pastoralrat gefassten Beschlüsse

bedürfen zur Erlangung ihrer Rechtswirksamkeit der Bestätigung durch den Diözesanbischof.

Geschäftsführung: Die Geschäftsführung setzt sich aus denselben Personen zusammen wie die Geschäftsführung des Konsistoriums. Geschäftsführende Vorsitzende des Pastoralrats ist Brigitte Gruber-Aichberger.

Das ist neu: Im Sinne der Verwirklichung von Synodalität auf allen diözesanen Ebenen ist der Pastoralrat Ausdruck und Instrument der gemeinsamen Sorge und Verantwortung von Klerikern und Laien in der seelsorglichen Arbeit der Ortskirche. Er ist jenes kollegiale Organ, das die Katholik:innen einer Diözese repräsentativ vertritt. Daher wurde bei der Neustrukturierung des Pastoralrats darauf geachtet, ehrenamtliche Mitarbeiter:innen mit ihren Anliegen im Sinne einer breiten Beteiligung als zahlenmäßig große Gruppe einzubinden. Dementsprechend sollen die Mitglieder eine Multiplikator:innenfunktion übernehmen und Beschlüsse des Pastoralrats in ihre „Herkunftsbereiche“ tragen.

Geplant sind jährliche Gremientage: In einer fixen Woche im Jahr tagen zunächst alle Teilgremien, die dann die aktuellen Anliegen und Themen aus ihren Bereichen im Pastoralrat in den Pastoralrat einbringen. Weitere Zusammenkünfte finden kürzer und gegebenenfalls online statt.

DIÖZESANFORUM

Sinn und Zweck eines Diözesanforums ist die Vergewisserung einer breiten Beteiligung und das Erlebbar-Machen des Gemeinsam-auf-dem-Weg-Seins. Es wird alle zwei bis drei Jahre vom Diözesanbischof einberufen und besteht aus einer Zusammenkunft der Mitglieder aller (Teil-) Gremien und weiterer geladener Personen aus besonderem Anlass. Insgesamt umfasst es etwa 350 Personen. ■



Der im Oktober neu gewählte Vorstand des Priesterrates der Diözese Linz: der geschäftsführende Vorsitzende Werner Grad mit Bischof Manfred Scheuer und dem Stellvertreter des geschäftsführenden Vorsitzenden, Johann Gmeiner

Domkapitel / Konsultorenkollegium

Das Domkapitel setzt sich aus insgesamt acht Kanonikern zusammen. Sie werden vom Bischof ernannt und erfüllen an der Kathedrale (Domkirche) bestimmte Aufgaben, die ihnen vom Kirchenrecht oder vom Bischof übertragen werden. In Österreich nimmt das Domkapitel die Aufgaben des Konsultorenkollegiums (Beratungsgremium des Bischofs) wahr. Vorsitzender ist Dompropst Wilhelm Vieböck.

Priesterrat

Das geltende Kirchenrecht schreibt in jeder Diözese einen Priesterrat vor. Er bildet gleichsam den Senat des Bischofs. Der Priesterrat unterstützt den Bischof bei der Leitung der Diözese und fördert die innerkirchliche Kommunikation zwischen den Priestern einerseits und dem Bischof und seinen Mitarbeiter:innen andererseits. Er setzt sich aus Mitgliedern von Amts wegen und gewählten Mitgliedern zusammen. Der Priesterrat tritt zweimal im Jahr zusammen. Geschäftsführender Vorsitzender ist Werner Grad.

Rat für das Ständige Diakonat

Der Rat für das Ständige Diakonat berät und unterstützt den Bischof in allen Fragen des Ständigen Diakonats. Er wirkt bei der Förderung des Ständigen Diakonats sowie bei der Ausbildung der Kandidaten mit und berücksichtigt in besonderer Weise die Lebensverhältnisse der verheirateten Diakone und ihrer Familien. Geschäftsführender Vorsitzender und Sprecher ist Alexander Niederwimmer.

Frauenkommission

Die Frauenkommission vertritt die Interessen der Frauen, die ehren- oder hauptamtlich in der Kirche arbeiten, und jener Frauen, die sich der Kirche zugehörig fühlen. Sie sensibilisiert für Frauenfragen und setzt sich die strukturelle Gerechtigkeit für Frauen in der katholischen Kirche in Oberösterreich zum Ziel. Derzeit besteht sie aus 20 Delegierten, die die kirchlichen Berufsgruppen, Vereinigungen und Organisationen repräsentieren, sowie der Frauenbeauftragten und Referentin für Gleichstellung Magdalena Welsch. Vorsitzende ist Birgit Feldbauer-Durstmüller.

Dechantenkonferenz / künftig: Pfarrer- und Pfarrvorständekonferenz

In der Dechantenkonferenz werden die pastoralen Anliegen und Erfahrungen der Pfarren und Dekanate einerseits und jene der Diözesanleitung andererseits diskutiert und über eine zeitgemäße Seelsorge beraten. Mitglieder sind neben den Dechanten die Mitglieder der Leitungskonferenz der Diözesanen Dienste. Die Dechantenkonferenz tagt zweimal im Jahr. Generaldechant ist Slawomir Dadas. Am 20. September 2023 fand die konstituierende Sitzung der Pfarrer- und Pfarrvorständekonferenz (PVK) statt. Sie gewährleistet ein gutes Zusammenwirken und eine verbindliche Zusammenarbeit in

der neuen Territorialstruktur. Diese wird in einem dialogischen Prozess zwischen den Diözesanen Diensten und den Pfarrern, Pastoral- und Verwaltungsvorständ:innen entwickelt. Sie findet an drei Tagen im Jahr statt, und zwar in zeitlicher Nähe zur Dechantenkonferenz, an der die Mitglieder der PVK als Gäste teilnehmen. Ab Frühjahr 2025 nehmen die noch im Dienst befindlichen Dechanten als Gäste an der PVK teil, bis alle Dekanate den Pfarrwerdungsprozess durchlaufen haben.

Forum Ehrenamt / Ehrenamtsrat

Lebendige Kirche am Ort wird durch ehrenamtliches Engagement überhaupt erst möglich. In der neuen Pfarrstruktur übernehmen Ehrenamtliche in den Seelsorgeteams Leitungsfunktionen in den Pfarrgemeinden. Sie sollen daher noch mehr als bisher mitgestalten und ihre Anliegen auch ins Konsistorium und den Pastoralrat einbringen können. Am 23. September 2023 konstituierte sich das Forum Ehrenamt. Es dient der Vernetzung von Ehrenamtlichen aus unterschiedlichsten Arbeitsfeldern. Zum Forum Ehrenamt eingeladen sind alle Ehrenamtlichen, die eine gewählte, leitende, beauftragte und/oder bestellte Funktion innehaben. Fünf Vertreter:innen der Seelsorgeteams, des Pfarrgemeinderates und der Pfarrlichen Pastoralräte, fünf Vertreter:innen der Katholischen Aktion und fünf Vertreter:innen weiterer Ehrenämter (Leiter:innen von Wortgottesfeiern, Leitende des Treffpunkts Bildung, Krankenhauseelsorger:innen, Bibelrundenleitende etc.) bilden zusammen den 15-köpfigen Ehrenamtsrat, der das Forum Ehrenamt im diözesanen Pastoralrat vertritt. Im Jänner 2024 wird ein/e Sprecher:in und dessen/deren Stellvertretung gewählt; beide werden das Forum Ehrenamt im Konsistorium vertreten.

Vertretungsforum Dienstnehmer:innen für Pastoral und Bildung

Das Vertretungsforum Dienstnehmer:innen für Pastoral und Bildung konstituierte sich am 22. September 2023. Es vernetzt beruflich in der Mitarbeit bei der bischöflichen und pfarrlichen Hirten Sorge tätige Personen, soweit sie nicht dem Klerus angehören. Die Fachkompetenz der verschiedenen Berufsgruppen soll genutzt werden, um die pastorale Planung und Praxis der Katholischen Kirche in Oberösterreich zu reflektieren und Vorschläge für Veränderungen zu entwickeln. Das Vertretungsforum Dienstnehmer:innen für Pastoral und Bildung ist mit einer Person im Konsistorium und mit 15 Personen im Pastoralrat vertreten. Sprecherin ist Stefanie Hinterleitner.

Diözesane Ordenskonferenz Linz

Die diözesane Ordenskonferenz ist eine Teillgliederung der Österreichischen Ordenskonferenz. Das Gremium aus Ordensleuten berät Aufgaben und Fragestellungen, die sowohl in den diözesanen Wirkungskreis der Österreichischen Ordenskonferenz fallen als auch im Interessenbereich der betreffenden Diözese oder Region liegen. Vorsitzender ist Abt Reinhold Dendl vom Zisterzienserkloster Wilhering, seine Stellvertreterin ist Schwester Michaela Pfeiffer-Vogl, Generaloberin der Marienschwestern vom Karmel.

Die geänderten und neuen Statuten der Gremien des Bischofs sind im Diözesanblatt vom Juli 2023 nachzulesen. Dies ist auch online möglich:



Hingehört

Was beschäftigt Menschen, die täglich für die Katholische Kirche in Oberösterreich arbeiten, im Moment?

ANDREAS E. GRASSMANN

Professor für Kirchenrecht an der Katholischen Privat-Universität Linz



Seit September wirke ich als Professor für Kirchenrecht an der KU Linz. Seitdem bewegt mich vieles – unter anderem der Railjet, mit dem ich die 130 Kilometer von meinem Wohnort nach Linz zurücklege. Wenn der Zug über die Gleise fegt, fliegt die Welt draußen nur so vorbei. Oft hat man ja dieses Gefühl, dass die Zeit und die Welt vorbeifliegen. Da ist es dann eine Kunst, den Anschluss nicht zu verlieren. Damit die Kirche den Anschluss nicht verliert, braucht es auch geeignete Strukturen. Hier ist das Kirchenrecht gefordert, diese für die Zukunft mitzuentwickeln – damit die Kirche in Kontakt bleiben kann!



MARIA GRÄF-HIESLMAYR

Organisatorin Advent am Dom

Advent am Dom lädt wieder ein, die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten bewusst zu gestalten – und im besten Fall auch zu genießen. Wie gelingt es

uns als Kirche, unterschiedlichste Menschen in dieser besonderen Zeit anzusprechen und zu berühren? Der Weihnachtswald der Herzenswünsche im Mariendom hat mir in den vergangenen Jahren gezeigt, dass die Sehnsucht nach Frieden und die Sorge um die Lieben auch im Advent besonders vordringliche Themen sind. Ich freue mich, wenn es uns mit dem „stilleren Advent“ am Linzer Domplatz gelingt, die Sehnsüchte der Menschen ein Stück weit zu erfüllen.

CLAUDIA MCNICHOL

Leiterin Szenario,
Katholisches
Bildungswerk OÖ



Szenario – vormals
Christlicher
Theaterring –

feiert heuer 70 Jahre. Eine unglaubliche Erfolgsgeschichte: Seit 1953 ermöglichen motivierte Stützpunktleiter:innen bis zu 3.500 Abonnent:innen pro Spielzeit inspirierende Theatererlebnisse zu vergünstigten Preisen. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass Menschen in das gemeinschaftliche Erleben von grenzenlosen Denkräumen eintauchen und sich von den Geschichten im Theater berühren, verführen und unterhalten lassen.



JOHANNES REITINGER

Rektor der Privaten
Pädagogischen Hochschule
der Diözese Linz

In meiner neuen Funktion bin ich permanent mit „Hinhören“ konfrontiert. Einerseits ist es mir ein großes Anliegen, meinen engagierten Kolleginnen und Kollegen aus der Hochschule zuzuhören. Andererseits hören mir permanent Menschen aus unserer Bildungsinstitution und darüber hinaus zu, wenn ich Gremien leite, Veranstaltungen eröffne oder von meinen Visionen, Forschungen, Überzeugungen und Zielsetzungen berichte. Das bewegt und beschäftigt mich in mehrerlei Hinsicht: emotional, gedanklich und schließlich auch zu Entscheidungen und Handlungen. Zu erleben, dass Menschen hinhören, empfinde ich als großes Geschenk.



Das diözesane „Matrikenteam“ mit dem Matrikenwegweiser der Österreichischen Bischofskonferenz.

V. l.: Jonas Rameder, Tamara Meissl, Teamleiterin Monika Maier, Anja Sulzer, Clemens Schiffer

WOFÜR SETZEN SIE SICH EIN?

Hochachtung vor den Sekretär:innen in den Pfarren

Clemens Schiffer und das Team Matriken arbeiten mit den Pfarren an der ordnungsgemäßen Matrikenführung.

TEXT:
MARIA APPENZELLER

Bei mir ist ein Welser Brautpaar, das sich vom Eberschwanger Pfarrprovisor in Traunkirchen trauen lassen will. Wer nimmt das Trauungsprotokoll auf?“, fragt die Pfarrsekretärin, als Clemens Schiffer ans Telefon geht. Seit Jänner ist er Referent im Team Matriken und weiß bereits: Womit Pfarrsekretär:innen bei der Matrikenführung konfrontiert werden, ist mitunter knifflig. Jemand möchte sein Kind in einem anderen Bundesland taufen lassen; so weit, so gut. Doch wie ist die korrekte Vorgehensweise, wenn sich bei einer Person nach staatlichem Recht das Geschlecht geändert hat und ein neuer Taufschein ausgestellt werden soll? Taufbuch, Trauungsbuch, Totenbuch und das Kon- und Revertitenbuch (bei Über- bzw. Wiedereintritt) sind die Matrikenbücher, die in den Pfarren geführt werden. Am Ende gilt trotz zusätzlicher elektronischer Aufzeichnungen die Eintragung im Buch. Die Aufzeichnungspflicht geht auf das Konzil von Trient (1545–1563) zurück. 1988 beschloss die Österreichische

Bischofskonferenz die Erstellung der Katholikendatei für jede Diözese in Österreich und installierte die Matrikenreferate. „Früher waren wir dem Bischöflichen Ordinariat zugeordnet, seit der Umstrukturierung dem Fachbereich Verwaltung in Pfarren“, erzählt Clemens Schiffer. Das Team versteht sich als Servicestelle. Es arbeitet zusammen mit den Kirchenbeitrag-Beratungsstellen, den Behörden, mit anderen Diözesen im In- und Ausland und den Pfarren. „Ich habe große Hochachtung vor den Sekretär:innen in den Pfarren“, sagt Clemens Schiffer. „Egal, welche Frage auftaucht, die Pfarrsekretär:innen können uns immer anrufen.“ Im Fall der Eingangsfrage ist die Antwort klar – und doch wieder nicht: Die Aufnahme des Trauungsprotokolls erfolgt in der Wohnpfarre des Brautpaares oder in der Pfarre des Traupriesters, in dieser Konstellation jedoch nicht in der Trauungspfarre. „Mir taugt das mit den Leuten“, sagt Clemens Schiffer. Am Funkeln in seinen Augen ist zu erkennen, dass das stimmt. ■

WIR PROBIEREN ES

Gestärkt fürs Leben

Integration im Kindergarten braucht besondere Voraussetzungen: motivierte und gut ausgebildete Pädagog:innen, ausreichend Platz und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. Wenn das gelingt, profitieren alle davon und sind gestärkt fürs Leben.



Petra Hetzmanseder, Leiterin des Pfarrcaritaskindergartens in Naarn

In 178 von 234 kirchlich geführten Kindergärten in Oberösterreich steht Integration auf der Tagesordnung. Integriert werden sollen jene Kinder, „die besondere pädagogische Zuwendung brauchen, um sich gut entwickeln zu können, weil sie eine körperliche und/oder kognitive Beeinträchtigung, unterschiedliche Syndrome oder Entwicklungsverzögerungen in verschiedenen Bereichen haben“, erklärt Petra Aufreiter, Fachberaterin für Integration bei der Caritas. Man geht davon aus, dass zwei bis drei Prozent der Kinder Integrationsmaßnahmen benötigen. Bevor es dazu kommt, braucht es eine Diagnose beziehungsweise Entwicklungsdiagnostik durch den Facharzt oder eine Klinische Psychologin und eine heilpädagogische Stellungnahme durch eine Fachberaterin für Integration. „Die Integration kann grundsätzlich in jedem Kindergarten stattfinden, wenn der Bedarf besteht“, sagt Aufreiter. Als Fachberaterin begleitet sie die Betriebe dabei, diese umzusetzen. Wichtige Zutaten fürs Gelingen seien die Bereitschaft des Teams und eine positive

Grundeinstellung, sich auf neue Arbeitsweisen einzulassen.

Im Pfarrcaritaskindergarten in Naarn ist die Bereitschaft groß, seit vielen Jahren wird hier Integration gelebt. „Die beste Voraussetzung ist top ausgebildetes Personal. Wir haben eine Sonderkindergärtnerin und damit entsprechende Fachkompetenz im Haus“, sagt Petra Hetzmanseder, die den Betrieb seit 13 Jahren leitet. Neben dem Zuschuss des Landes Oberösterreich gibt es Förderungen der Gemeinde. Das sei der Idealfall.

Man müsse auch ein Auge darauf haben, dass es dem Personal gut gehe, dafür gebe es Supervision und die Möglichkeit, sich abzuwechseln, sagt die Kindergartenleiterin. Integrationsgruppen sind eine große Aufgabe. „Die Elternarbeit ist intensiver als sonst, die Pädagoginnen benötigen auch mehr Zeit für Vorbereitung und Abstimmung als in Regelgruppen. Und sie brauchen viel Feingefühl und Erfahrung, um Überforderung zu vermeiden und die Kinder zu stützen, sodass sie teilhaben können.“





In Integrationsgruppen wird rasch bewusst, dass jeder Mensch andere Stärken hat – was für das soziale bzw. emotionale Wachsen der Kinder bedeutend ist.

Wichtig sind deshalb die räumlichen Rahmenbedingungen. „Unsere beiden Integrationsgruppen haben beide einen Nebenraum, sodass wir die Gruppen teilen können, wenn es nötig ist“, sagt sie. Hier ist auch Platz für eine begleitete Auszeit oder Spielprozesse mit zwei oder drei Kindern. „Das Ziel ist, dass alle im Kindergartenalltag mitmachen können, möglichst in ihrem nahen Lebensumfeld“, sagt Hetzmanseder. Davon würden auch sogenannte Regelkinder profitieren. Man kann ihnen regelrecht beim sozialen und emotionalen Wachsen zusehen. „Diese Kinder sind im Sozialverhalten sehr weit entwickelt, weil sie ein ganz anderes Selbstverständnis haben. Sie erfahren, dass jedes Kind anders ist und jedes auch seine Stärken hat – wenn das gut begleitet wird, entwickeln die Integrationsgruppen einen tollen Zusammenhalt.“

Ob beeinträchtigt oder nicht – Kinder lernen durch Nachahmen. „Und in einem Kindergarten gibt es viele Gelegenheiten, sich etwas abzuschauen“, sagt Hetzmanseder. Für die Integration sei auch wichtig, dass die Betroffenen im Ort, in der gewohnten Umge-

bung und mit anderen Kindern groß werden und hier Kontakte knüpfen und Freunde finden. Sie sind auch ins Pfarrleben eingebunden und sorgen hier für Bewusstseinsbildung.

„Eine große Herausforderung ist für viele, mit wenig Ressourcen gut zu arbeiten“, sagt Fachberaterin Petra Aufreiter. Doch auch wenn es am Beginn schwierig sei, Pädagoginnen wachsen mit der Aufgabe und am Ende der Kindergartenzeit gebe es oft positives Feedback. Das bestätigt Leiterin Petra Hetzmanseder: „Die Kinder gehen emotional und sozial gestärkt ins Leben hinaus.“ ■

INTEGRATION IN OBERÖSTERREICH

- In Oberösterreich gibt es insgesamt 370 kirchlich geführte Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen (Caritas, Pfarrcaritas, Orden).
- Das sind 234 Kindergärten, 24 Horte und 112 Krabbelstuben.
- 197 Betriebe (178 Kindergärten, elf Horte und acht Krabbelstuben) werden von Fachberaterinnen für Integration begleitet.

<https://www.caritas-ooe.at/hilfe-angebote/kinder-und-jugendliche>

POSITIONEN

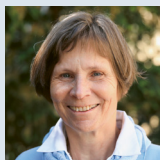
„Die Synodenversammlung hat gezeigt, wie es innerhalb der Weltkirche möglich ist, über Kulturgrenzen hinweg wertschätzend ein Gespräch zu führen und dabei zu Ergebnissen zu kommen. Üben wir uns weiter ein in diese Haltung, um als synodale Kirche gemeinsam zu erkennen, was Gott uns heute sagen will. Es wäre viel gewonnen, wenn diese Haltung zu einer allgemeinen Kultur wird und einer polarisierten und nervösen Gesellschaft hilft, wieder mehr zueinanderzufinden.“



Erzbischof Franz Lackner

Sprecher der Österreichischen Bischofskonferenz, bei der Pressekonferenz zur Herbstvollversammlung der Bischöfe am 10. November 2023

„Es gehört zur christlichen Grundhaltung von Ordensgemeinschaften, mit Schöpfung bewusst umzugehen und Überfluss zu vermeiden. Wir als Österreichische Ordenskonferenz unterstützen daher das Mahnschreiben, das Papst Franziskus zur Rettung der Schöpfung verfasst hat. Es ist ein wichtiges Zeichen, genau zur rechten Zeit. Papst Franziskus hat sehr klare Worte gefunden – geht es doch immerhin um die Zukunft der Menschen auf der Erde.“



Sr. Christine Rod

Generalsekretärin der Österreichischen Ordenskonferenz, zum am 4. Oktober 2023 veröffentlichten Papst-Schreiben „Laudate Deum“



Vom Nutzen der Bibliothek

Wertvolle Anregungen für die künftige Ausrichtung und Entwicklung kirchlicher Bibliotheken lieferte die 71. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken von 4. bis 7. September 2023 in Linz.

Über 60 engagierte Bibliothekar:innen aus kirchlichen Einrichtungen im gesamten deutschsprachigen Raum versammelten sich im Rahmen der 71. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB), die von 4. bis 7. September 2023 in Linz stattfand. Gastgeber der viertägigen Veranstaltung war die Diözesanbibliothek Linz – mit ihren beiden Standorten an der Katholischen Privat-Universität Linz und der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz, gemeinsam mit der VÖB Kommission Theologische Spezialbibliotheken und der ARGE Ordensbibliotheken. In interaktiven Workshops und Diskussionsrunden beleuchteten hochkarätige Referent:innen zusammen mit den Teilnehmer:innen aktuelle Erkenntnisse im Bereich Bibliotheksnutzung und Herausforderungen für Bibliotheken in einer Zeit des Wandels. Darüber hinaus nutzten die Teilnehmer:innen die Gelegenheit, die Diözesanbibliothek Linz ausgiebig zu erkunden. „Kirchliche Bibliotheken sind der Schlüssel zur Verbindung von Wissen und Glauben. Sie bleiben ein unersetzbarer Schatz für die Kirche und die Gesellschaft“, fasste Bibliotheksdirektor Ingo Glückler die Bedeutung dieser gelungenen Tagung zusammen.



72 Stunden lang haben sie alles gegeben: 350 Jugendliche aus Oberösterreich engagierten sich in knapp 40 sozialen Projekten bei Österreichs größter Jugendsozialaktion „72 Stunden ohne Kompromiss“, die von 18. bis 21. Oktober 2023 stattfand. So auch jene Jugendlichen, die den Garten der Pfarrcaritas Naturpark Krabbelstube Bad Zell neu gestalten.

RÜCKBLICK



Nach einer Syrienreise (3. bis 10. September 2023) mit Bischofsvikar und ICO-Obmann Slawomir Dadas und einer Delegation des Linzer Hilfswerks „Initiative Christlicher Orient“ (ICO) rief Bischof Manfred Scheuer zur Unterstützung der syrischen Bevölkerung auf.



Am 24. Oktober 2023 feierte der Interdisziplinäre Kriminalpolitische Arbeitskreis in den Linzer Redoutensälen sein 50-jähriges Bestehen. Zweck seiner Gründung war die interdisziplinäre Diskussion von Problemen zwischen Justiz, Exekutive und Psychiatrie im Zusammenhang mit psychisch abnormen Rechtsbrechern. Das Forum St. Severin (Katholischer Akademiker:innenverband) bietet seit jeher den neutralen Boden dafür. V. l.: Landeshauptmann Thomas Stelzer, Roland Baumann (Gemeinderat Stadt Linz), Brigitte Loderbauer (Leiterin Kriminalpolitischer Arbeitskreis), Bischof Manfred Scheuer, Sektionschef Alexander Pirker (Justizministerium) und Paul Grünbacher (Forum St. Severin)



1.700 Frauen aus Oberösterreich nahmen am 14. Oktober 2023 auf 25 Wegen am österreichweiten Frauenpilgertag der Katholischen Frauenbewegung teil.



INFOS

Maria Schlackl ist am 11. Dezember um 19 Uhr im Bildungshaus Schloss Puchberg Referentin bei der Veranstaltung „Im Schatten des Rotlichts“ und diskutiert mit Kriminalhauptkommissar a. D. Manfred Paulus und Hans Eidenberger, stellvertretender Leiter von SOLWODI in OÖ. Die Teilnahme ist auch online möglich. <https://salvatorianerinnen.at/engagement/gegen-menschenhandel>

Maria Schlackl setzt sich seit vielen Jahren unermüdlich für Frauen ein. Ihr Credo: „Menschenwürde ist nicht verhandelbar.“

MEIN BERUF(UNG)SLEBEN

Im Team mit Gott

Seit zehn Jahren arbeitet sie unermüdlich rund um die Uhr gegen Menschenhandel und für Menschenwürde. „Das ist meine Berufung“, sagt Salvatorianerin Maria Schlackl (71). Der Auftrag habe sie gefunden, nicht umgekehrt. Jeden Tag wächst sie mit ihrer Aufgabe.

TEXT: CLAUDIA RIEDLER-BITTERMANN

Auf den ersten Blick erkennt man nicht, dass Maria Schlackl Ordensfrau ist. Seit 30 Jahren trägt sie kein Ordenskleid mehr. „Ich will mit meinem Gesicht überzeugen, außerdem passt es nicht in dem Bereich, in dem ich mich jetzt engagiere, da kann ich keinen Schleier tragen“, sagt sie. Ihre Berufsbezeichnung lautet: Erwachsenenbildnerin. Sie leistet heute vor allem Bewusstseinsarbeit, weil viele sich gar nicht vorstellen können, dass Zwangsprostitution und Menschenhandel in nächster Nähe Realität sind.

Maria Schlackl hatte schon als kleines Mädchen einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn und nahm sich Jesu Lebensmodell zum Vorbild. „Mit zwölf Jahren habe ich gespürt, dass ich Schwester werden möchte“, sagt die gebürtige Waizenkirchnerin. Damals zeigte eine Ordensfrau aus dem Kongo einen Diavor-

trag über ihre Arbeit als Missionsschwester. „Ich war gut behütet, hatte Geborgenheit und Freiheit gleichermaßen. Dass Kinder anderswo das nicht kennen, hat mich gepackt. Ich wollte dazu beitragen, dass sich die Welt verbessert“, erzählt sie. Großes Vorbild waren auch ihre Eltern, die beide das Evangelium lebten und sich in Pfarre und Gemeinde engagierten.

Schlackl machte die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin und fand mit 19 Jahren bei den Salvatorianerinnen ihre Heimat. Hier spürte sie Weite, Freiheit und Internationalität und kann heute sagen: „Alles, was danach kam, war stimmig, aber nicht immer leicht.“ Seit 18 Jahren ist sie Mitglied der Provinzleitung, unter anderem zuständig für Bildungsaufgaben. 2023 feierte sie ihr 50-jähriges Professionsjubiläum. „Im Mittelpunkt stehen das

Tun und das Leben im Geiste Jesu“, sagt sie. Das habe sie damals angesprochen und gelte bis heute.

In Wien baute die Ordensfrau ein Gesundheitsseminarzentrum auf und leitete es jahrelang mit Erfolg. Als sich die Salvatorianerinnen 2012 weltweit dem Thema Menschenhandel und Zwangsprostitution verschrieben und in Wien eine Schutzwohnung für betroffene Frauen und Mädchen einrichteten, veränderte sich auch Maria Schlackls Engagement. Sie zog nach Linz und gründete den Verein SOLWODI Linz, der sich aktiv gegen Menschenhandel und für Menschenwürde einsetzt.

Unermüdlich kämpft sie für die Frauen, und so ist Ruhestand kein Thema für die 71-Jährige. „Es brennt in mir, die Arbeit ist mir wertvoll und sinnvoll – sie erfüllt mich“, sagt Schlackl, die ihre Energie aus der Verbundenheit mit Gott zieht. In ihrer Freizeit – vor allem die Sonntage hält sie sich frei – geht sie gern wandern und schwimmen, weil sie sich dabei getragen fühlt.

Der Morgen macht für die Ordensfrau den Tag. „Bei der Meditation in der Früh wird mir vieles geschenkt, Wesentliches geht mir auf und ich lasse mich stärken“, sagt Schlackl. Unermüdlich leistet sie Bewusstseinsarbeit, hält Vorträge und Workshops und begleitet Diplomarbeiten zum Thema. In Gesprächen mit Politiker:innen und Entscheidungsträger:innen setzt sie sich für bessere Gesetze im Sinne der Betroffenen ein. Dabei stellt sie klar: „Menschenwürde ist nicht verhandelbar.“

Häufig ist Maria Schlackl Ansprechperson für Frauen und Mädchen und begleitet und unterstützt sie auf ihrem Weg. Jede soll sich ihren Lebenstraum erfüllen können. „Oft bin ich der erste Mensch, dem sie vertrauen können und der zuhört“, sagt sie. „Das betrifft mich sehr und ich spüre das leibhaftig. Gleichzeitig staune ich, was ich aushalte, und lerne jeden Tag, meine eigenen Grenzen zu achten.“

Das Geheimnis des Lebens ist das Miteinander, davon ist Maria Schlackl überzeugt. Und Gott ist der Teamleader, auf den sie nicht verzichten möchte. ■



Matthäus Fellinger, Theologe

KIRCHENVOGEL

Schnitzart – die Kunst des Schnitzens

Ursprünglich hat man sie gar nicht sehen können: den Weihnachtsengel nicht und auch das Jesuskind nicht. Da sind sie noch Teil eines mächtigen Baumes gewesen. Um den besten Teil des Baumes – den Stamm nämlich – wird es seinem Besitzer wohl leid gewesen sein. Für den bekommt man gutes Geld. Die Äste aber, die höchstens als Brennholz taugen, haben es einem Schnitzer angetan. Wäre doch schade, das gute Holz nur für ein wenig Ofenhitze zu verschwenden, dachte er wohl – und hat sich an die Arbeit gemacht.

Dies muss weg! Und das muss weg! Beim Schnitzen fällt immer nur etwas weg und nichts kommt dazu. Zunächst, als es um die Körperkonturen ging: Da haben sich recht grobe Späne am Boden gehäuft. Immer feiner sind die abfallenden Späne geworden, als es um Hände, Gewandfalten und Gesichtszüge ging. Das Lächeln ist erst mit dem vorsichtigen Herausschnitzen ganz feiner Späne in die Gesichtszüge gekommen. Alles, was man an diesen Krippenfiguren nun sieht, ist zweifellos schon im Baum vorhanden gewesen – und doch erst entstanden.

Vielleicht sollte man an Weihnachten besser nach der „Schnitzart“ herangehen. Schnitzen statt besitzen – denn nicht im Anhäufen, sondern im Wegnehmen alles Überflüssigen ereignet sich das Wunder. Ein Entdecken ist es von etwas, das längst da gewesen ist und an dem man irgendwie immer vorbeigelebt hat. Freigelegt will das Christkind werden.

Matthäus Fellinger war Chefredakteur der „Kirchenzeitung“, ist ehrenamtlicher Vorsitzender von „Welthaus“ und Dekanatsassistent im Dekanat Ottensheim.



Jetzt gewinnen!

Mehr auf
www.dioezese-linz.at/spirit

WO BIN ICH?

„Die Schöpfung erzählt uns schon sehr viel vom Schöpfer“, sagt Michael Münzner (45). Er ist der neue Leiter des Bereichs Verkündigung und Kommunikation der Diözesanen Dienste und möchte in dieser Funktion Wege aufzeigen, wie man den Glauben zur Sprache bringen kann. Schon als Kind hatte er große Freude daran, den Pflanzen beim Wachsen zuzuschauen. Besonders faszinieren ihn jene exotischen Exemplare, die unter kargen Bedingungen leben können und mitunter besonders schön blühen. Kakteen und Orchideen wachsen aber nicht nur in den Gärten, die Münzner immer wieder aufsucht, sondern auch auf seiner Fensterbank in Linz. Alle Pflanzen bekommen bei ihm eine faire Chance bis zuletzt, und manchmal blühen sie auf, wenn schon keiner mehr damit gerechnet hätte. Inspiration und Samen nimmt er bei seinen Gartenbesuchen da und dort mit und probiert immer wieder Neues aus. Wächst da etwas oder nicht? Die Blumen und Blätter zu beobachten, erdet nicht nur, es beruhigt auch und ist der ideale Ausgleich zur Arbeit.



Fotos: Sabine Kneidinger

Wissen Sie, wo sich Michael Münzner auf diesem Foto befindet? Auf die Teilnehmer:innen mit der richtigen Antwort wartet ein Überraschungspreis.

IMPRESSUM

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 MedienG: Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstraße 19, Postfach 251, 4021 Linz, vertreten durch Dr. Manfred Scheuer, Diözesanbischof. **Unternehmensgegenstand:** Die Diözese Linz beschäftigt sich mit der Verwirklichung der Grundaufträge der römisch-katholischen Kirche im Diözesangebiet. **Herausgeber:** Diözese Linz, Fachbereich Kommunikation, Michael Kraml, 4021 Linz, Postfach 251, Herrenstraße 19, +43 732 77 26 76-11 70; kommunikationsbuero@dioezese-linz.at. **Blattlinie:** „spirit“ ist das Mitarbeiter:innenmagazin der Katholischen Kirche in Oberösterreich, Diözese Linz. **Redaktion:** „Welt der Frauen“ Corporate Print, www.welt-der-frauen.at: Christoph Unterkofler, Bakk. phil. (Ltg.), Claudia Riedler-Bittermann; Diözese Linz: Maria Appenzeller, Mag.ª Barbara Eckerstorfer, Mag.ª Mayella Gabmann, Mag. Christian Hein, Johannes Kienberger BSc, Michael Kraml, Mag. Thomas Obermeir, Margit Pschorn, Ursula Waselmayr, MA. **Fotoredaktion:** „Welt der Frauen“ Corporate Print: Alexandra Grill; Diözese Linz: Maria Appenzeller. **Layout/Grafik:** „Welt der Frauen“ Corporate Print: Martin Jandrisevits. Verlagsort: Linz. **Hersteller:** Druckerei Mittermüller GmbH. **Herstellungsort:** Rohr. **Beteiligungen:** Die Diözese Linz hält als Kommanditistin einen Anteil von 8,07 % an „Die Furche – Zeitschriften-Betriebs-Gesellschaft m.b.H. & Co. KG“, 1010 Wien, Lobkowitzplatz 1, deren Unternehmensgegenstand die Herausgabe und der Vertrieb der Wochenzeitung „Die Furche“ sowie der Betrieb des gleichnamigen Internetportals sind. Eigenbeilage der Kirchenzeitung der Diözese Linz. **Auflage:** 15.900 Stück. Erscheint viermal jährlich.